

Die grammatischen Besonderheiten von Gülşehrîs *Mantıku't-Tayr*^{*}

Aziz Merhan
(İstanbul)

Özet: Anadolu'nun Türkçe yazan ilk şairlerinden Gülşehrî, 13. yüzyılın sonu ile 14. yüzyılın başında Kırşehir'de yaşamıştır. 1301/2 yılında *Felekname* adlı eserini Fars diliyle, 1317 yılında ise İran şairi Feriddüdin Attar'dan serbest çeviri yoluyla *Mantıku't-Tayr* eserini Türk diliyle kaleme almıştır. *Mantıku't-Tayr* çevirisinin Anadolu'daki ilk Türkçe eserlerden olması eserin dil yönünden önemini gösterir. Bu nedenle biz de bu çalışmamızda daha önce 2003 yılında Almanya'da hazırladığımız doktora tezimizden yararlanarak eserdeki dil özelliklerini ele aldık. Çalışmamızın ağırlık noktasını eserdeki fonetik ve morfolojik özellikler oluşturmaktadır. Ancak az da olsa hem Gülşehrî'nin yaşamına, eserlerine, *Mantıku't-Tayr*'inin önemine ve konusuna, hem de Arapça ve Farsça sözcüklerin az olduğu söz varlığına değindik.

Anahtar Sözcükler: Gülşehrî, *Mantıku't-Tayr*, *Mantıku't-Tayr*'in dili, Eski Anadolu Türkçesi, dilbilgisi.

Abstract: Gülşehrî, one of the first Anatolian poets writing in Turkish, lived in Kırşehir from the end of the 13th century until the early 14th century. He wrote his work called *Felekname* in Persian language in 1301/2 and he made a free translation into Turkish language of a work called *Mantıku't-Tayr* of a Persian poet known as Farîd ud-Dîn Attâr (Attar of Nishapur). The fact that the translation of *Mantıku't-Tayr* was one of the earliest Turkish works in Anatolia displays the significance of the work in terms of language. Consequently, the language characteristics of the aforementioned work have been discussed in this study taking

* Diese Arbeit basiert auf meiner Dissertation Merhan (2003). Yıldız Teknik Üniversitesi, amerhan@yildiz.edu.tr

into account of our doctoral dissertation we prepared in Germany in 2003. The main focus of our study consists of phonological and morphological properties. In addition to this, we have also mentioned slightly the life and works of Gülşehri, the significance and subject of *Mantıku't-Tayr* as well as the vocabulary in which Arabic and Persian words are found rarely.

Keywords: Gülşehri, Mantıku't-Tayr, Language of Mantıku't-Tayr, Old Anatolian Turkish, grammar.

Einleitung

Der türkische Dichter Gülşehrî lebte am Übergang vom 13. zum 14. Jahrhundert. Sein Dichtername war vom Namen seines Wohnortes Gülşehr (heute Kırşehir) abgeleitet. Sein wirklicher Name scheint Ahmed gewesen zu sein. Nach seinem Tode war er noch etwa zwei Jahrhunderte lang in den gebildeten Kreisen Anatoliens bekannt. In einigen späteren Werken wird er unter den Dichtern früherer Epochen erwähnt, aber danach gerieten sein Name und seine Werke in Vergessenheit, bis er Anfang des 20. Jahrhunderts von den Turkologen Fuad Köprülü (1890–1966) und Kilisli Muallim Rifat (1874–1953) wieder entdeckt wurde.

Gülşehrî verfasste im Jahre 1301/02 sein erstes Mesnevi-Gedicht in persischer Sprache, das er *Feleknâme* (Himmelsbuch) betitelte. Außerdem werden ihm auch einige Kurzgedichte zugeschrieben. Er hinterließ auch ein kleines Traktat in persischer Sprache unter dem Titel '*Arûz-ı Gülşehrî*, das das arabisch-persische Versmaß behandelt. Das Lob- und Trauergedicht *Kerâmât-ı Ahî Evran* besteht aus 167 Doppelversen und ist im Versmaß Remel geschrieben. Außerdem soll er die türkische Übersetzung des arabischen Handbuchs von al-Ğudûrî al-Bağdadî (gest. 1037) verfasst haben, die bis heute nicht gefunden worden ist. Unser Dichter schrieb sein türkisches Werk *Mantıku't-Tayr* im Jahre 1317 und benannte dies im Text einmal als *Gülşenname* (Das Buch des Rosengartens) und einmal als *Gülşen* (Der Rosengarten). Sein Gedicht verfasste er bewusst in türkischer Sprache, um seine Ideen auch unter den einfachen Menschen in seinem Umkreis verbreiten zu lassen, die wahrscheinlich nur türkisch, aber nicht persisch oder arabisch beherrschten. Dieses älteste erhaltene Werk in türkischer Sprache verfasste er nach dem Vorbild des gleichnamigen Werkes

des persischen Dichters Farīduddin 'Aṭṭār (gest. 1220). Gülşehrī behauptet, wie im Folgenden zu sehen ist, dass er sein türkisches Werk im Vergleich zu 'Aṭṭār's persischem Werk besser und verständlicher verfasst habe und es nicht gegen das von 'Aṭṭār eintauschen würde. Niemand habe so süße Worte zum Ausdruck gebracht und ein so gutes Werk verfasst wie er selbst. Darüber hinaus habe 'Aṭṭār die Kapitel nicht so gut ausgeschmückt wie er.

- 3171 *Manṭıku'Ŧ- tayrı ki 'Aṭṭār eyledi*
pārisīce kuş dilini söyledi
 3172 *anı türki şüretinde biz daḥı*
söyledük tāzī gibi Tayrı haḳı
 3173 *çün Falaknāme düzetdük şāhvār*
pārisīce tāc u taḥtı zernigār
 3174 *türk dilince daḥı tāziden latīf*
Manṭıku'Ŧ-tayr eyledük aḥa ḥarīf
 3175 *ben bu türki defterin çün dürmeyem*
pārisīcesiyile degşürmeyem
 3176 *kimse bundan tatlu söz söylemedi*
kimse bundan yeg kitāb eyledi

Obwohl das *Manṭıku'Ŧ-Tayr* Gülşehrī's in vielen Punkten mit dem *Manṭıku'Ŧ-Tayr* 'Aṭṭār's übereinstimmt und dieselbe Rahmenerzählung und Struktur wie 'Aṭṭār's Werk hat, ist es keine bloße Übersetzung des *Manṭıku'Ŧ-Tayr* 'Aṭṭār's, wie man auf Grund des Titels irrtümlich annehmen könnte, sondern vielmehr eine freie Bearbeitung.

Das *Manṭıku'Ŧ-Tayr* ist eingeteilt in mehrere, zumeist in drei Abschnitte unterteilte Kapitel, welche größtenteils aus einer Frage zu einem bestimmten Thema, der dazugehörigen Antwort und einer das Thema erläuternden Geschichte bestehen. Diese Geschichten bieten einen amüsanten Erzählstoff und machen vordergründig einen unterhaltsamen Eindruck, in Wirklichkeit aber sollen sie didaktische Zwecke erfüllen. Sie sollen den jeweiligen philosophischen Gedanken des Dichters untermauern und auch für Laien transparent machen. In der von uns veröffentlichten Fassung des *Manṭıku'Ŧ-Tayr* kommen insgesamt 22 Geschichten vor. Außerdem

verkündet der Dichter in den sich an die Geschichte anschließenden Schlussversen jedes Kapitels durch den Mund des Wiedehopfes eine Moral. Im Gedicht wird *vahdet-i vücûd* (die mystische Lehre von der Einheit der Existenz) in einer allegorischen Darstellung thematisiert. Es geht um eine Reise der Vögel unter der Führung des Wiedehopfes zu ihrem König Simurg im Qafgebirge. Am Anfang zögern die Vögel, die Reise anzutreten und tragen alle möglichen Ausreden vor. Dank der Überredungskunst des Wiedehopfes und seinen Geschichten beginnen sie schließlich mit der Reise zu ihrem König. Sie müssen auf dem mystischen Pfad mehrere Stationen überqueren, um am Ende in Gott aufzugehen. Nur dreißig Vögeln gelingt es schließlich, nach der anstrengenden Reise das Ziel zu erreichen. Dort angelangt, erkennen sie sich selbst in Simurg.

Phonetische Besonderheiten

§ Vokalismus. Trotz der Schwierigkeiten bei der Unterscheidung der Rundvokale (u/o und ü/ö) auf Grund der arabischen Schrift kann man davon ausgehen, dass auch in diesem Text die acht Vokalphoneme, nämlich vier velare (a, ı, u, o) und vier palatale (i, e, ü, ö) vorkommen. Außerdem ist in der Stammsilbe mancher Wörter ein weiteres Vokalphonem, nämlich das geschlossene *e* feststellbar. In unserem Text hat sich die Palatalharmonie größtenteils durchgesetzt, abgesehen von einigen Beispielen wie *çıkdüğini* ‚dass er herausgenommen hat‘, *eşitmeğil* ‚hör nicht zu!‘, *içindağı* ‚was drin ist‘, *öticağaz* ‚solange er zwitschert‘, *sekizincılığa* ‚auf den achten Platz‘, *yèñicağ* ‚ganz neu‘. Es gibt aber auch, wie im heutigen Türkischen, nicht-harmonische Elemente, wie das Gerundium auf *iken* ‚während‘, die Postposition auf *içün* bzw. +*çün* ‚für, wegen‘ und die Postposition *ile* ‚mit, durch‘. Im Gegensatz zur Palatalharmonie hat sich die Labialharmonie in unserem Text noch nicht durchgesetzt, wie man anhand der Beispiele *atlu* ‚Reiter‘, *altun* ‚Gold‘, *demür* ‚Eisen‘, *dilkü* ‚Fuchs‘, *gendü* ‚selbst‘, *karşu* ‚gegenüber, die andere Seite‘, *eydür* ‚sagt‘, *şefkatlu* ‚zärtlich, liebevoll‘, *gizlü* ‚geheim‘, *adsuz* ‚namenlos, unbekannt‘, *kayğusuz* ‚unbesorgt‘, *işlerün* ‚seiner Eingelegenheiten‘, *dèyüben* ‚sagend‘, *varuban* ‚laufend‘ feststellen kann. Es gibt auch Beispiele (*ögin-meye* ‚er soll sich selbst nicht loben‘, *öğdin* ‚vorher‘, *konşılığından* ‚wegen

seiner Nachbarschaft', *korıyam* ,ich will hüten', *korıkda* ,in der Angst', *kuşlık* ,der späte Vormittag', *ölümi* ,den Tod') für illabiale Formen. Manche Wörter erscheinen auch in beiden Formen: *bulut* ~ *bulıt* ,Wolke', *dördünci* ~ *dördinci* ,der vierte', *göyün-* ~ *göyin-* ,Mitleid haben', *incü* ~ *inci* ,Perle', *üçünci* ~ *üçinçi* ,der dritte', *yarısı* ~ *yarısı* ,Hälfte'.

§ Konsonantismus. Im Text herrschen Lautwandel und Lautwechsel der Konsonanten vor, von denen einige wie folgt aussehen: *b* ~ *p* (*alıp* ,nehmend', *uyarub* ,aufweckend', *ölüp* ,sterbend', *gülüb* ,lachend', *kübi* ,den Tonkrug', *küpinden* ,aus dem Tonkrug'), *v* < *b* (*av* < *ab* ,Jagdbeute', *benven* < *benben* ,ich bin es', *ev* < *eb* ,Haus', *sev-* < *seb-* ,lieben'), *c* ~ *ç* (*ac* ~ *aç* ,hungrig', *bucuk* ~ *buçuk* ,halb', *gercek* ~ *gerçek* ,Wahrheit, wahr', *nece* ~ *neçe* ,wie, wie viel', *kılic* ~ *kılıç* ,Schwert', *koca* ~ *koça* ,der Alte'), *d* ~ *t* (*dad* ~ *ıad* ,Schmackhaftigkeit', *dapa* ~ *ıapa* ,Richtung', *dol-* ~ *ıol-* ,sich verbreiten', *dur-* ~ *ıur-* ,stehen', *durağ* ~ *ıurağ* ,Aufenthaltort'), *h* < *k* (*dahı* < *dağı* ,auch', *uyhu* < *uyku* ,Schlaf', *yohsul* < *yoksul* ,arm'), *ğ* < *k* (*ağ* < *ak* ,weiss', *aldamağ* < *aldamak* ,betrügen', *ayruğ* < *ayruk* ,andere', *ırağ* < *ırak* ,weit', *kutsuzlığ* < *kutsuzlık* ,Unheil', *şeyhliğ* < *şeyhlik* ,Scheichtum', *uçmağ* < *uçmak* ,Paradies').

Morphologische Besonderheiten

§ Substantiva. Es gibt zwei Genitivkonstruktionen: den Vollgenitiv +(n)Uñ: *cihānuñ kuşları* ,die Vögel der Welt', *bülbülün gözi* ,das Auge der Nachtigall', *Taıırınıñ hükmi* ,der Befehl Gottes', *feriştenuñ cemālin* ,die Schönheit des Engels') und den verkürzten Genitiv (ohne Endung des Bestimmungswortes: *kuşlar dilin* ,die Vogelsprache', *Taırı yolın* ,den Gottesweg'). Die beiden Genitivkonstruktionen kommen auch zusammen vor: *dünyā denizlerinün gevherleri* ,die Perlen der Weltmeere', *Mekke kavminuñ içine* ,ins Herz der Bewohner von Mekka'. Der Genitiv erscheint auch mit dem Prädikatsuffix der dritten Person +dUr als Prädikat: *Müşterinüñdür bu pencşenbih günü* ,der Donnerstag gehört zu Jupiter', *mü'minüñdür soıra cāni* ,danach ist (kommt) die Seele des Gläubigen'.

Der Dativ erscheint meistens mit dem Suffix +(y)A (*kuşa* ,dem Vogel', *dirlige* ,dem Zusammenleben', *ortaya* ,in die Mitte', *gişiye* ,den Menschen'), manchmal ohne dieses Suffix (*ikin böl-* statt *ikiye böl-* ,in zwei Teile

zerteilen', *ayı iki yar-* statt *ayı ikiye yar-* ‚den Mond in zwei Teile aufspalten’).

Es gibt zwei Akkusativkonstruktionen, nämlich den bestimmten Akkusativ *+(y)I*: *Mecnûnı* ‚den Mecnûn’, *ahılığı* ‚das Achitum’, *dîni* ‚die Religion’, *yemişî* ‚die Früchte’, *kargayı* ‚die Krähe’, *nesneyi* ‚das Ding’) und den defektiven Akkusativ (*feriştenün cemâlin gördünüz* ‚Ihr habt die Schönheit des Engels gesehen’, *gönlüm aldı* ‚er hat mein Herz gewonnen’, *odunlar dershürür* ‚er sammelt Holzstücke ein’, *şehr uluların utandurmayalum* ‚wir sollten die Stadthochwürdigen nicht in Verlegenheit bringen’). Der Akkusativ wird manchmal anstelle des Dativs (*sözini gülüb* statt *sözine gülüb* ‚über seine Worte lachend’, *taparsın şüreti* statt *şürete taparsın* ‚du betest die Götzen an’) verwendet.

Der Lokativ erscheint ausschließlich in der stimmhaften Suffixvariante *+dA*: *dünyâda* ‚in der Welt’, *az zemânda* ‚in kurzer Zeit’, *dûzahda* ‚in der Hölle’, *uçmağda* ‚im Paradies’, *gökde* ‚im Himmel’, *‘âlemde* ‚in der Welt’.

Das Ablativsuffix, das ebenfalls nur in der stimmhaften Suffixvariante *+dAn* vorkommt (*yoldan* ‚aus dem Wege’, *uçmağdan* ‚aus dem Paradies’, *işden* ‚von der Arbeit’, *gişilerden* ‚von den Menschen’), hat auch eine komparative Bedeutung (*benüm ağumdan delim ayruğ bu ağ* ‚dieses Weiß ist ganz anders als mein Weiß’) und eine kausale Bedeutung (*ol yavuzluktan* ‚wegen jener Übeltat’, *koruktan* ‚aus Angst’). Auch das Ablativsuffix mit engem Vokal *+dIn* (*almadın* ‚von Äpfeln’, *öğdin* ‚früher’, *bu yağadın* ‚von dieser Seite’, *sol yağadın* ‚von der linken Seite’, *bizden yağadın* ‚auf uns zu’) lässt sich in Spuren feststellen. Erdal (2004: 181) bezeichnet dies als das orientationale Suffix.

Der Äquativ (*+CA*) kommt in der Bedeutung ‚nach Art von, wie’ vor: *seytânca* ‚satanisch, nach Satanart’, *ardınca* ‚hinterher’, *pâyınca* ‚hinterher’, *nêce* (<*ne-çe*) ‚viele, wie viel, wie’, *nêce* (<*ne-ce*) ‚wie, wie viel, viele’, *yüz merhemcedür* ‚es entspricht Hunderten von Heilmitteln’.

Die Postposition *ile* als Instrumentalmorphem kommt im Text sehr häufig vor und ist manchmal mit dem davor stehenden Wort zusammen- und manchmal getrennt geschrieben. Wenn sie mit einem Wort zusam-

mengeschrieben ist, das auf einen Vokal auslautet, bekommt sie ein hia-
tustilgendes *y*. Sie unterliegt oft nicht der Vokalharmonie: *kılıc ile* ‚mit
dem Schwert‘, *hileyile* ‚durch die List‘, *kayğıyile* ‚mit der Sorge‘, *kılıcile*
‚mit dem Schwert‘, *toğrulugile* ‚mit der Wahrheit‘, *mu'cizātiyle* ‚durch
seine Wundertaten‘, *cāzūlīgıla* ‚durch seine Zauberei‘. Das Instrumental-
wort *birle* kommt nur einmal (*kitābı birle* ‚durch sein Buch‘) vor. Im Text
kommt auch das Instrumentalsuffix *+n* vor, aber nur selten: *'aqlın* ‚durch
den Verstand‘, *günün* ‚am Tage‘, *dünün* ‚in der Nacht‘, *her şabāhın* ‚jeden
Morgen‘, *'ilmin* ‚dank des Wissens‘, *ol yolın* ‚durch jenen Weg‘.

Der Allativ auf *+ru* (<*+GarU*) kommt in dem Wort *qancarı* ‚wohin, in
welche Richtung‘ vor. Außerdem hat auch die Postposition *dapa* eine al-
lativische Funktion: *dapa* ‚Richtung‘, wie es etwa im Beispiel *köy dapa*
‚in die Richtung des Dorfes‘ vorkommt.

Die Possessivsuffixe gibt es mit und ohne Bindevokal (*+(U)m*: *atam*
anam ‚meine Eltern‘, *adum* ‚mein Name‘, *tenüm* ‚mein Körper‘; *+(U)η*:
ataη ‚dein Vater‘, *'aqluη* ‚dein Verstand‘, *göñlüη* ‚dein Herz‘; *+(s)l*: *kaşı*
‚seine Augenbraue‘, *sözi* ‚seine Worte‘, *kapusu* ‚seine Tür‘, *terbiyesi* ‚sein
Novize‘, *yāranları* ‚seine Freunde‘, *nağmeleri* ‚seine Gesänge‘; *+(U)mUz*:
behāmuz ‚unser Wert‘, *Leylīmüz* ‚unsere Leyli‘, *cānumuz* ‚unsere Seele‘,
derdümüz ‚unser Schmerz‘; *+(U)ηUz*: *yēdincüñüz* ‚der siebte von euch‘,
kuluñuz ‚euer Diener‘, *işñüz* ‚eure Angelegenheit‘, *şāhidüñüz* ‚euer
Zeuge‘). Der Genitiv kommt auch ohne Endung an seinem Bestimmung-
swort (*müşkilümi qamusın* ‚allen meiner Probleme‘, *kanadı naqşın* ‚die
Schönheit der Flügelsfeder‘, *şehr uluları oyunın* ‚das Intrigenspiel der
Stadthochwürdigen‘, *kitabum adıdur* ‚es ist der Titel meines Buches‘) vor.

§ Adjektiva. Der Komparativ wird mit dem Ablativ und dem Suffix
+rAK (*+den qarak* ‚schwärzer als‘, *+dan aşagırak* ‚niedriger als‘, *+dan*
tatluraqdur ‚es ist süßer als‘, *+dan qarañurak* ‚dunkler als‘) gebildet, das
im modernen Türkischen nicht mehr, aber in einigen Turksprachen
vorhanden ist. Die Intensivierung wird durch eine Alliterationssilbe aus-
gedrückt: (*dübdüz* ‚ganz gerade‘, *kıbkızıl* ‚ganz rot‘, *kapkara* ‚ganz
schwarz‘).

§ Numaralia. Die im Text vorkommenden Grundzahlen lauten *bir*, *iki*,

üç, dörd, beş, altı, yedi, toğuz/tokuz, on, on altı, iki yüz, altı yüz, yedi bin etc. Bemerkenswert ist dabei, dass das Nomen auch im Plural (*bu iki adlar* ‚diese beiden Namen‘) vorkommen kann. Die Ordinalzahlen werden durch Anfügung von $-(X)nCI$ an die Kardinalzahlen gebildet: *altıncı* ‚das sechste‘, *ikinci ev* ‚das zweite Haus‘, *üçüncü ev* ‚das dritte Haus‘, *üçüncü gökde* ‚im dritten Himmel‘.

§ Pronomina. Neben den Personalpronomina (*ben, sen, ol, biz, siz, an-lar*) und Demonstrativpronomina (*bu, işbu, şol, şu, ol, bular, bunlar, an-lar*) kommt das Reflexivpronomen in den drei Formen *gendüzi, gendü* und *özi* vor. Außerdem erscheinen im Text häufig die Interrogativpronomina *kim* ‚wer?‘ und *ne* ‚was?‘, aber auch *kanı* ‚wo gibt es?‘.

Die häufige Verwendung des persischen *ki* bzw. des türkischen *kim* als Relativpronomen kann zwei Gründe haben. Einerseits zeigt es den starken persischen Einfluss und andererseits ist vorstellbar, dass der Dichter auf die eigentlich überflüssige Wiederholung der Relativpronomen *ki/kim* wegen des Metrums nicht verzichten konnte.

§ Wortbildung. Den türkischen Wörtern liegt entweder ein verbaler oder ein nominaler Stamm zugrunde. Dementsprechend gibt es vier Gruppen von Ableitungssuffixen: denominele Nominalsuffixe (+*LXX*, +*CI*, +*cUK* und +*cUGAz*, +*açuk*/+*cağ*, +*IU*, +*sUz*), deverbale Nominalsuffixe (+*esi*, +(y)*IcI*, +*Iş*, + (X)*K*, +*U*, +*Un*), denominele Verben bildende Suffixe (+*A-*, +*I-*, +*IA-*) und deverbale Verbstämme bildende Suffixe (Kausativ -*dAr-*, -*DUr-*, -*t-*, -*Ur-*, -*şUr-*; Reziprok -(X)*ş-*; Reflexiv -(X)*n-*; Passiv -*Il-*, -(X)*n-*).

§ Verben. Im Text kommen vier Zeiten des Verbum substantivum (Hilfsverb *i-* ‚sein‘) vor: Präsens (‘*âşıkam* ‚ich bin verliebt‘, *gişiyem* ‚ich bin ein Mensch‘, *meşhûrvan* ‚ich bin berühmt‘, *benven* ‚ich bin es‘, *rûşen-venin* ‚mir ist es klar‘, *muğallidsin* ‚du bist ein Nachahmer‘, *tenmisen* ‚bist du ein Körper?‘, *yalandur* ‚es ist unwahr‘, *bellümidür* ‚ist es deutlich?‘, *çokdurur* ‚es ist viel‘, *misdürür* ‚das ist Kupfer‘, *bizüz* ‚wir sind es‘, *kultuvuz* ‚wir sind sein Diener‘, *bahtlularsız* ‚ihr seid glücklich‘, *anlar durur* ‚sie sind es‘), Präteritum (*benidüm* ‚ich war es‘, *bir ercügezidüm* ‚ich war ein guter Mann‘, *ğanda idün* ‚wo warst du?‘, *oğlan idi* ‚er war ein

Junge'), Dubitativ (*dostimişsin* ,du bist doch ein Freund', *gendüzin yavlağ ögüci erimiş* ,er scheint sehr prahlerisch zu sein') und Konditional (*bilişisen* ,wenn du ein Freund bist', *müsülmân ise* ,wenn er ein Muslim ist'). Die Verneinung des Verbum substantivum wird mit dem Nominalwort *degül* ,es ist nicht' (*dînde degülem süst* ,in der Religion bin ich nicht nachlässig', *çünkü sen kâbil degülsin rahmete* ,weil du der Gnade nicht würdig bist') ausgedrückt.

Das Verbalnomen wird durch Anfügung des Suffixes *-dUK* an den Verbalstamm (*ben buyurduğum işi* ,Sache, die ich befohlen habe', *yarusun kazandüğının* 'die Hälfte seines Verdienstes', *dêdüğün söz* ,das Wort, das du gesagt hast') gebildet. Es wird mit Hilfe der Personalsuffixe flektiert und mit *-mA* negiert: *satduğumuz* ,das, was wir verkauft haben', *kimsene bilmediği yol* ,der Weg, den niemand kennt'.

Der Aorist hat die Suffixvarianten *-r/-Ar/-Ur* (*bağıslaram* ,ich verzeihe', *inanuram* ,ich glaube', *ditrersin* ,du zitterst', *yaraşur* ,das passt', *eydür* ,er sagt', *sanuruz* ,wir glauben', *bilürüz* ,wir wissen', *dêrsiz* ,ihr sagt', *ururlar* ,sie schlagen', *geçürürler* ,sie verbringen (die Zeit)'). Der Negativaorist hat das Suffix *-mAz* (*ayrılmazam* ,ich trenne mich nicht', *söylemezsin* ,du sagst nicht', *bakmaz* ,er schaut nicht', *girmez* ,er tritt nicht ein', *bilmezüz* ,wir wissen nicht', *görmezsiniz* ,ihr wisst nicht', *almazlar* ,sie nehmen nicht'). Mit dem Aorist wird sowohl eine Handlung ohne zeitliche Eingrenzung, als auch die Handlung des Präsens ausgedrückt. Das Imperfekt wird mit dem Aoristpartizip und dem Präteritum des Verbum substantivum (*idi* ,es war es') gebildet. Es drückt eine Handlung aus, die sich in der Vergangenheit wiederholt hatte und in der Gegenwart abgeschlossen ist: *inanuridüm* ,ich glaubte', *geçeridün* ,du gingst vorbei', *kılmazidün* ,du machtest nicht', *sataridi* ,er verkaufte', *ayrılmazidi* ,er trennte nicht', *tururıdık* ,wir blieben stehen', *görüridük* ,wir sahen an', *buragurlaridi* ,sie liessen zurück', *dêrleridi* ,sie sagten'. Für den Dubitativ des Aorists gibt es nur ein Beispiel: *satılur imiş* ,es wird wohl verkauft'.

Die Endung des Futurums ist *-(y)IsAr* (*çaķısaram* ,ich werde herabwürdigen', *ölisersin* ,du wirst sterben', *söyleyiserüz* ,wir werden

sagen', *kalmayısar* ,er wird nicht bleiben'). Das Perfekt des Futurums wird für eine Absicht (*çâresin bulmayısardum ben anuy* ,ich hätte dafür keine Mittel und Wege finden können') benutzt, die in der Vergangenheit nicht realisierbar war.

Das Präteritum hat das Morphem *-dX* (*anladı* ,er verstand', *girdi* ,er trat ein', *bağısladık* ,wir verzogen', *sevdük* wir liebten'). Die Verneinung ist regelmäßig: *kalmadı* ,es blieb nicht übrig', *görmedün* ,du sahst nicht'.

Der Plusquamperfekt wird mit dem Präteritum und dessen Verbum substantivum (*idi*) gebildet: *sandınmıdı* ,hattest du mal geglaubt?', *öğrendünmıdı* ,hattest du mal gelernt?', *düşmedük idi henüz gey ağıza* ,wir waren noch nicht so weit ins Gerede gekommen'. Außerdem wird das Plusquamperfekt auch mit den Suffixen des Dubitativs + *idi* zum Ausdruck gebracht: *urmuşidüm* ,ich hatte geschlagen', *gelmişidüm* ,ich war gekommen', *eşitmişidi* ,ich hatte gehört', *varmışidi* ,er war angekommen', *oturmuş idi* ,er hatte gegessen'.

Der Dubitativ besteht aus dem Partizip *-mİş* mit den Prädikatsuffixen und drückt eine in der Vergangenheit stattfindende Handlung und deren Folge in der Gegenwart aus, wie in den folgenden Beispielen deutlich zu sehen ist: *açmışam* ,ich bin einer, der eröffnet hat', *azmışanın* ,ich bin einer, der in die Irre gegangen ist', *görmüşvenin* ,ich bin einer, der kennen gelernt hat', *yazmış* ,er ist einer, der geschrieben hat'. Die dritte Person erhält oft das Prädikatsuffix +*dUr*, gelegentlich auch die Langform +*dUrUr*: *bağlamışdur* ,er ist einer, der (mich) für sich eingenommen hat', *gökden enmişdür* ,sie ist eine, die aus dem Himmel heruntergekommen ist', *gendüzümden ol beni almışdurur* ,sie ist eine, die mich einfach hingelerissen hat', *şar halkı anı görmüşdürür* ,alle Stadtbewohner haben sie gesehen'.

Der Optativ wird durch Anfügung des Suffixes *-(y)A* (*bulam* ,ich will finden', *gezdüresin* ,du willst herumführen', *bağa* ,er will anschauen', *bulavuz* ,wir wollen finden', *bilevüz* ,ihr wollt wissen', *başarasz* ,ihr solltet Erfolg haben', *göresiz* ,ihr solltet sehen', *bakalar* ,sie sollen anschauen', *geleler* ,sie sollen kommen', *bağlayam* ,ich will wissen', *bilmeye* ,er sollt nicht wissen', *bilmeyesiz* ,ihr solltet nicht wissen') ge-

bildet. Diese Form hat mehrere Funktionen, unter anderem die, eine gewünschte oder eine futurische Handlung auszudrücken. Die erste Person Singular mit der Personalendung +vAm tritt je zweimal auf, nämlich bei *ağavam* ‚ich will emporsteigen‘, *sağavam* ‚ich will herabziehen‘, *erevem* ‚ich will erreichen‘, *eydevem* ‚ich will sagen‘, während die Personalendung +vAn nur einmal bei *bileven* ‚ich will wissen‘ vorkommt. Die zweite Person Singular des Optativs mit der Personalendung -sAη kommt im Text nur einmal vor: *benden emīn yüriyeseη sanmağıl* ‚glaube nicht, dass du meinetwegen deines Lebens sicher sein könntest‘. Das Perfekt des Optativs wird als Irrealis gebraucht: *ben anı öldürmesem turayidi, yüz benim gibi öldüreyidi* ‚wenn ich ihn nicht getötet hätte, hätte er noch gelebt und Hunderte wie mich getötet‘, *ben müzeyyen eylemesem ‘ālemi, hūb olamıdı cihān bīādemī* ‚wenn ich die Welt nicht schmücke, wäre die Welt menschenleer schön?’.

Der Konditional hat das Suffix -sA und wird mit Hilfe der Possessivsuffixe flektiert und durch die Verbalnegation -mA negiert: *elūme girseη* ‚wenn du mir in die Hände fielest‘, *her ne gelse* ‚was auch immer käme‘, *saηa gile etmesevüz* ‚wenn wir dir keine Vorwürfe machten‘. Der Irreal wird durch die Verbindung des Konditionals mit dem Perfekt des Verbum substantivum *idi* (ölmekden ilerü ölseyidün, pādişāh[un] mahremi olsay-idün ‚wenn du schon vor dem Tod gestorben wärest, wärest du ein vertrauter Freund des Königs geworden‘) gebildet.

Der Voluntativ tritt nur in erster Person auf und lautet -(y)AyIm, Pl. -(y)AlUm: *alayım seni anı terk eyleyeyim* ‚ich werde dich nehmen und sie verlassen‘, *ben bileyin ümmetün yazuğını* ‚(nur) ich werde die Sünden deiner Gemeinde kennen‘, *bize dağı dē ki anı alalum, sencileyin kamu tāclu olalum* ‚sag uns auch, was wir mitnehmen sollen, damit wir alle wie du gekrönt werden können‘, *geceye degin karar eyleyelüm, gece bu sözi şehe söyleyelüm* ‚wir sollten bis zur Nacht warten und in der Nacht sollten wir dem Herrscher Bescheid geben‘, *yüzümüz biz dağı döndürmeyelüm, sehr uluların utandurmayaalum* ‚auch wir sollten den Kopf nicht abwenden und die Stadthochwürdigen nicht in Verlegenheit bringen‘.

Der Imperativ tritt nur in der zweiten und dritten Person auf. Während

die dritte Person nur in einer Form (*yıkılsun* ‚es soll eingestürzt werden‘, *gelsün* ‚er soll kommen‘, *eylesünler* ‚sie sollen machen‘) vorkommt, wird die zweite Person Singular in zwei Formen ausgedrückt. Einerseits ist sie identisch mit dem Verbalstamm (*diri kal* ‚bleib lebendig!‘, *söyle* ‚sag!‘), andererseits wird sie mit der Endung *-Gıl* (*inangıl* ‚glaube!‘, *görgıl* ‚siehe!‘) gebildet. Der erweiterte Imperativ in der Form *-señe* tritt im Text nur einmal auf: *aslan eydür yüriseñe ilerü* ‚der Löwe sagt: „Lauf doch nach vorne!“

In unserem Text kommen vier Partizipformen vor. Das Partizip Präsens auf *-(y)An* wird im Text sehr häufig verwendet, und zwar sowohl als Substantiv, als auch als Adjektiv. Attributiv kommt es meistens vor den Worten *gişi* ‚Mensch‘ bzw. *âdemî* ‚Mensch‘ und *er* ‚Mann‘ vor: *soran gişi* ‚der fragende Mensch‘, *nefsine uyan gişi* ‚wer seinen Gelüsten nachgibt‘, *vermeyen gişiye* ‚dem Menschen, der nicht gibt‘, *bunda kalan âdemî* ‚der Mensch, der hier bleibt‘, *dîne da’vet eyleyendür enbiyâ* ‚die Propheten sind diejenigen, die zur Religion auffordern‘, *ölenün hâlin* ‚die Situation des Gestorbenen‘, *kuşların kalanı* ‚der Rest der Vögel‘.

Das zweite ist das Aoristpartizip und lautet *-Ar/-Ur*, bzw. mit der Negation *-mAz*: *şeyhden korkar gişi* ‚der Mensch, der Angst vor dem Scheich hat‘, *benümile ol yola varur gişi* ‚der Mensch, der mit mir die Reise machen will‘, *kim Süleymâna resûl olur gişi* ‚der Mensch, der der Bote des Salomon war‘, *bu görünür tanrıları* ‚diese sichtbaren Götter‘, *inanmaz gişi* ‚der Mensch, der nicht glaubt‘, *loğma yemez âdemî* ‚der Mensch, der gar keinen Bissen isst‘. Das Vergangenheitspartizip lautet *-mİş* und *-dUK*: *küfri aşıldan kovmuş imân* ‚der Glaube, der sich von dem Unglauben befreit hat‘, *ölmüş gişi* ‚der Mensch, der gestorben ist‘, *bîşede bitmiş ağaçları* ‚die Bäume, die im Wald gewachsen sind‘; *sevdük üstâd* ‚der Meister, der beliebt war‘, *görmedük gişinin ruhsârını* ‚das Gesicht eines Menschen, den man nicht gesehen hat‘. Das Futurpartizip auf *-(y)AsI*: *anı alası behâmuz yoh durur* ‚wir haben nicht genug Geld, ihn zu kaufen‘, *anı tartası mîzân kanı* ‚wo ist die Waage, die ihn wiegen wird‘, *ölüden yêr karnı tolası degül*, *adile Gülşehrî ölesi degül* ‚der Erdboden wird nicht voll von Menschenleichen sein, Gülşehrî wird dank seines Namens nicht

sterben', *iki pulı yok cihānda sayası, bir pāre etmegi yokdur yèyesi* ,er hat weder zwei Kupfermünzen zum Zählen, noch ein Stück Brot zum Essen'. Das Futurpartizip auf *-ecek* tritt zweimal auf: *geçecek yol* ,Weg, den man gehen wird', *suya düşeceği sanduğmıdı* ,hast du mal gedacht, dass du mal ins Wasser fallen wirst?'.

Im Text weisen Gerundien eine Vielfalt von Formen auf: Das kopulative Gerundium *-(y)Ub* (sehr häufig), *-(y)Up* (ganz selten), kommt meistens in der Bedeutung ,und', ,um ... zu' oder ,indem ...' bzw. ,etwas machend' vor: *koyub gèt-* ,verlassen und gehen', *yèyüb şükrini kıl-* ,essen und lobpreisen', *alup* ,kaufend', *geçüp* ,passierend'. Außerdem liegt auch die erweiterte Form *-UbAn* vor: *bir yalanı sınayuban sordılar* ,um zu prüfen, ob es sich um eine Lüge handelte, fragten sie', *dèrilüben seni şardan sürerler* ,sie werden sich versammeln und dich aus der Stadt vertreiben'. Im Text tritt noch eine erweiterte Form, nämlich *-UbAnIn*, auf: *ol yola varubanın gèrü gelür* ,er geht diesen Weg und kehrt wieder zurück', *aslan eydür kikreyübenin aña* ,der Löwe sagt brüllend zu ihm'. Weitere im Text vorkommende Formen des Gerundiums: Das Gerundium auf *-(y)U*: *oynayü* ,tanzend', *sevinü* ,sich freuend', *uru uru* ,schlagend', *yügürü* ,rennend'. Das Gerundium auf *-A/-I*: *uçā* 'fliegend', *göre* 'um zu besuchen', *añladı vèrgil* 'erzähle uns schnell'. Das Gerundium auf *-dUkça* 'soweit, je weiter' kommt zweimal vor: *oldukça* ,ziemlich', *yüzini gördükce* ,je mehr man von seinem Gesicht sieht'. Auf *-(y)IncA* ,bis', ,solange', ,anstatt' (*kōmayınca sen seni* ,solange du dich nicht aufgibst', *açmayınca* ,bis man eröffnet', *èrince biz* ,bis wir antreffen', *yèyince* ,anstatt zu fressen'), *-(y)IcAḱ* und *-(y)IcAGāz* ,sobald', ,wenn', ,als', ,solange' (*ehveti 'aḱlın yèñicāḱ* ,sobald er die Begierde durch den Verstand besiegt', *susayıcāḱ* ,wenn (du) durstig wirst', *bir yıl üstine geçiceḱ* ,sobald ein Jahr darüber vergangen ist', *göyincegez* ,solange sie brennt', *pādişāh fermān bize vèricegez* ,sobald der Herrscher uns den Erlass gibt', *eyleyicegez temiz* ,sobald (ich) sauber mache', *gèrü erte olıcāgāz* ,sobald der Tag anbricht', *öticāgāz* ,solange er zwitschert'). In einigen Fällen ist das Suffix also disharmonisch. *-mAdIn* ,ohne zu', ,bevor' (*sormadın bir gün yürimedi yolu* ,er ging den Weg niemals, ohne jemanden danach zu fragen', *bunlar anı bildiler*

hıc görmedin ,diese wollen sie gekannt haben, ohne sie überhaupt gesehen zu haben'), -(y)eli ,seitdem ...' (*senden alub gèdeli ol altum, şehre düşüb isterem her gün seni* ,seitdem ich von dir jenes Gold mitgenommen habe, suche ich jeden Tag sehnsüchtig nach dir überall in der Stadt', *bize gelmeyeli* ,seitdem er nicht zu uns kommt'), -mağın ,da' (*degme gişi olmağın şarda ahi* ,da jeder in der Stadt Achi wird', *hücreşinden varmağına ilerü* ,bevor er sich nach Hause begab'). Das Gerundium auf *iken* wird nur vom Stamm des Verbum substantivum (*i-*) gebildet, unterwirft sich nicht der Vokalharmonie und tritt in der Bedeutung von ,während' (*toķiken* ,während er satt war', *geçeriken bir süvārī bışeden* ,während ein Reiter durch den Wald ritt', *uçariken* ,während des Fluges') auf.

Komplexe Verben entstehen durch Zusammensetzen des Hilfsverbs *ol-* ,sein, werden' mit einem Partizip, z.B. *-mİş ol-* (Vergangenheitspartizip + *ol-*) bedeutet ,mit einer Sache oder mit einer Tätigkeit fertig sein' (*gözi açılmış olur* ,seine Augen werden sich geöffnet haben', *temām olmuş ola* ,es soll vollständig geworden sein', *ben ırak gètmış oluram* ,ich werde mich sicherlich entfernt haben'); *-Ar ol-/--Ur ol-* (Aoristpartizip + *ol-*) bedeutet ,anfangen zu; im Begriff sein zu; pflegen zu; einmal gewesen sein' (*sorar olurise senden bir delü* ,wenn ein Verrückter anfängt, dich zu fragen', *āşikār eyler olursam* ,wenn ich deutlich machen würde', *yohsa yolda eglenür oluriseñ* ,wenn du dich unterwegs aufhieltest', *anı kim mahşerden eyemenür ola, āhıret günine inanur ola* ,denjenigen, der pflegt, sich vor dem Jüngsten Gericht zu fürchten und an den Jüngsten Tag zu glauben'). Diese wird durch *-mAz ol-* (Negativ des Aoristpartizip) negiert (*sen eger varmaz oluriseñ aña* ,falls du nicht zu ihm gegangen sein solltest', *ay dutılır nūrını vèrmez olur, zīrā ol dem güneşi görmez olur* ,der Mond verfinstert sich und hört auf zu leuchten, denn in jenem Augenblick sieht er die Sonne nicht mehr').

Deskriptive Hilfsverben werden mit Hilfe des Gerundiums auf *-A* oder *-I*, selten auch auf *-U* gebildet. Wenn man *bil-* ,wissen' als Hilfsverb verwendet, drückt es die Möglichkeitsform aus, bedeutet dann aber ,können, in der Lage sein' (*ola bilemmi yèdincühüz* ,kann ich der siebte von ihnen werden', *gède bilevüz yola* ,wir können die Reise machen', *olı bilicek*

‚(wer) sein könnte‘, *anı kim ben yoldan eledi bilem* ‚denjenigen, den ich auf Abwege bringen kann‘, *bağışlayı bilem* ‚damit ich vergeben kann‘). Die Möglichkeitsform wird durch *-AmA-/-ImA-* verneint (*yazamaz* ‚er kann nicht schreiben‘, *sen velisin saña ol kıyamaya* ‚du bist ein Heiliger, weshalb er dir nicht nach dem Leben trachten kann‘, *bensüz eremeye Sîmurğa gişi* ‚man kann nicht ohne mich zu Simurg gelangen‘, *bir gün ayrukdan gıdâ bulımadı* ‚eines Tages konnte er keine Nahrung finden‘, *çün ben aña gösterimezem beni* ‚denn ich kann mich ihm noch nicht einmal zeigen‘). Aber auch durch *-e bilme-* ‚nicht können‘ (*yüze bilmeyen gişi* ‚ein Mensch, der nicht schwimmen kann‘) verneint. Das Hilfsverb *vér-* ‚geben‘ bedeutet ‚schnell, rasch‘ (*alu vérme* ‚kaufe nicht schnell‘). Die durativen Hilfsverben auf *gel-* ‚kommen‘ (*yolda bir aslan çıka geldi ulu* ‚ein großer Löwe tauchte plötzlich auf dem Weg auf‘), *gör-* ‚sehen‘ (*komayu görürem ol suya düşer* ‚sobald ich mich von ihm entferne, springt er ins Wasser‘), *dur-* ‚stehen‘ (*rızkı yèyü aña dur Rezzâkunu* ‚du sollst ständig an Gott, den Ernährenden, denken, während du dein tägliches Brot isst‘), *tur-* ‚stehen‘ (*girü turur boğazına bir yılan* ‚eine Schlange schlüpft gerade in seinen Hals‘), *ko-* ‚lassen‘ (*beni yère göme koğıl* ‚begrabe mich!‘) und *var-* ‚ankommen‘ (*kim Ayâzı işbu sâ‘at göre var, sayru olmış bizden anı sora var* ‚gehe in diesem Augenblick zu Ayaz und frage in meinem Auftrag nach ihm, denn er ist krank‘) erscheinen in der Bedeutung ‚andauernd, fortwährend, immer noch, weiter, gerade‘.

Im Text kommen auch phraseologische Hilfsverben vor: *bul-* ‚finden‘ (*ḳadr bul-* ‚hochgeschätzt werden‘), *düş-* ‚fallen‘ (*ağıza düş-* ‚ins Gerede kommen‘), *ét-* ‚tun, machen‘ (*yol ‘azmın ét-* ‚eine Reise unternehmen‘), *eyle-* ‚tun‘ (*taḥsîl eyle-* ‚studieren‘), *gel-* ‚kommen‘ (*tenge gel-* ‚sich in einer Notlage befinden‘), *getür-* ‚bringen‘ (*kavlını yèrine getür-* ‚sein Wort halten‘), *ol-* ‚sein, werden‘ (*sayru ol-* ‚krank sein‘), *ḳal-* ‚bleiben‘ (*taña ḳal-* ‚sich wundern‘), *ḳıl-* ‚machen‘ (*yavı ḳıl-* ‚verlieren‘), *ko-* ‚lassen‘ (*başını ayağı altında ko-* ‚gehorschen‘), *tur-* ‚stehen‘ (*ḳarşu tur-* ‚sich entgegenstellen‘), *ur-* ‚schlagen‘ (*ad ur-* ‚einen Namen geben‘), *vér-* ‚geben‘ (*göñül vér-* ‚sein Herz verschenken‘).

Schluss

Das Mesnevi-Gedicht *Manıku't-Tayr*, das zahlreiche Themen und Motive mit ihrer symbolischen Bedeutung aus der sufischen Welt umfasst, steht unter starkem Einfluss der persischen Sprache und zeigt uns zugleich die Schwierigkeit der phonetischen Fixierung des Türkischen als Schriftsprache in seiner Entstehungsphase. Trotz des Einflusses des Persischen ist seine Sprache einfach und verständlich. Es ist auffällig, dass der Dichter häufig Sprichwörter oder sprichwörtliche Ausdrücke benutzt hat. Man kann davon ausgehen, dass er diese ältesten in türkischer Sprache belegten Sprichwörter und somit auch den größten Teil des Werkes nicht aus dem Persischen übersetzt, sondern selbst eingefügt hat. Mit diesem Stilmittel beabsichtigte er offenbar, den einfachen, ungebildeten Menschen in seinem Umkreis seine philosophischen Gedanken über den Sufismus nahe zu bringen und ihnen damit eine Alternative im Sinne der Religion anzubieten, sie vielleicht sogar für seinen Orden zu gewinnen. Man darf hierbei nicht außer Acht lassen, dass die auch als volkstümliche Lebensweisheiten bezeichneten Sprichwörter bei vielen Menschen als äußerst glaubwürdig und zuverlässig angesehen werden.

Wir finden einen Teil des Wortschatzes dieses Werkes im Alt-türkischen bzw. im Osttürkischen, den wir im modernen Türkischen nicht mehr feststellen können (z.B. das Ablativsuffix *-dIn* und das Imperativsuffix der zweiten Person *-GIl*) und auch nicht im Osmanischen. Jedoch lebt der größte Teil der von Gülşehrî verwendeten Wörter im modernen Türkischen weiter. Sein türkischer Wortschatz ist Oghusisch. Außerdem fällt auf, dass es im Text nur eine geringe Zahl arabischer und persischer Lehnwörter und nur wenige fremdsprachige Wortverbindungen gibt. Dies zeigt einmal mehr, dass es eine schriftliche Beziehung der Oghusen zu Zentralasien, zum Osttürkischen gegeben haben muss. Es ist aber auch denkbar, dass es sich um den Dialekt des Ortes handelt, in dem unser Dichter lebte.

Wie uns heute bekannt ist, wurde im Seldschukenreich das Arabische als Religions- und Schulsprache und das Persische als Literatur- und Hofsprache verwendet. Im Unterschied dazu wurde das Türkische als ‚vulgäre

Nomadensprache' angesehen. Diese Geringschätzung des Türkischen endete erst gegen Ende der seldschukischen Herrschaft, und zwar zunächst mit der Entstehung mystischer Dichtung in türkischer Sprache. Also begann die türkische Literatur in Anatolien erst mit dem Pionierwerk *Mantıku't-Ṭayr* 1317, abgesehen von den Versen Sultan Veleds (gest. 1312), des ältesten Sohn vom bedeutendsten Mystiker Ġalāl ad-Dīn Rūmī (1207-1273), die bereits zwischen 1291 und 1301 entstanden sind. Mit Gülşehrī endete ‚die dunkle Periode‘ des Türkischen in Anatolien.

Ausgewähltes Literaturverzeichnis

- Banguoğlu, T. 1938. *Altosmanische Sprachstudien zu Süheyl-ü Nevbahar*. Breslau.
- Erdal, M. 2004. *A Grammar of Old Turkic*. Leiden, Boston.
- Gülsevin, G. 1997. *Eski Anadolu Türkçesinde Ekler*. Ankara.
- Levend, A. S. 1957. *Gülşehrī, Mantıku't-Ṭayr*. Tıpkıbasım. Ankara.
- Mansuroğlu, M. 1959. Das Altosmanische. In J. Deny et al. *Philologiae Turcicae Fundamenta*. Bd. 1. Wiesbaden, 161-182.
- Merhan, A. 2003. *Die ‚Vogelgespräche‘ Gülşehrīs und die Anfänge der türkischen Literatur*. Göttingen.
- Tanıklariyle Tarama Sözlüğü*. 1943-1957. Ankara.
- Timurtaş, F. K. 1994. *Eski Türkiye Türkçesi XV. Yüzyıl Gramer-Metin-Sözlük*. İstanbul.
- Zenker, J. Th. 1967. *Türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch*. Hildesheim [Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1866].